

hat seinen Kollegen von Mailand nachgeahmt und vor mehreren Tagen ein vom 16. Januar datirtes Circular erlassen, welches nach einem weitläufigen Vorwort, in dem der Presse alles Unheil der modernen Zeit: Unglaube, Zehnt- und Steuerverweigerung, Atheismus, Traubenfäule und Kartoffelkrankheit aufgebürdet wird, alle Buchdrucker, Buchhändler u. s. w. auffordert, ihre Erzeugnisse zur Vorzensur einer von dem Bischof eingesetzten Pressbehörde vorzulegen. Widerspännige werden auch in diesem Mandat mit den schwersten kirchlichen Strafen bedroht. Man ist hier sehr gespannt, zu erfahren, welche Folgen diese starre Consequenz, mit welcher der lombardische Klerus seine Zwecke verfolgt, für die Führer desselben haben werde. — Ueber die Conflicte der geistlichen und weltlichen Behörden des Lombardischen Königreichs wird an die bemerkte Stg. ferner aus Pavia vom 26. Jan. geschrieben: Es scheint, daß trotz des römisch-österreichischen Concordats dennoch die Civilbehörde in der Lombardei sich den Anmaßungen der Geistlichkeit nicht fügen will. Hier nur ein kleines Beispiel. Bischof Ramazotti von Pavia sendete dieser Tage an einen Buchdrucker ein Circular zum Abdruck mit der Weisung, dasselbe ohne Weiteres sogleich zu drucken. Ohne nun die Polizei um Autorisation anzugehen, wie es die Gesetze hier vorschreiben, begann der Buchdrucker die Arbeit; allein eines schönen Morgens wurde er vor den Polizeicommissar gerufen, welcher ihm das Original des Circulars abverlangte und dann fragte, ob er auch einen Erlaubnißschein der Regierung aufweisen könne? „Allein der Herr Bischof gab mir den Befehl, ohne weitere Formularien das Circular zu drucken.“ „Allein ich befehle Ihnen“, erwiderte der Polizeirath, „daß Sie nichts mehr drucken werden, weder jetzt noch später, verstehen Sie mich? Hier hat die Regierung und nicht der Bischof zu befehlen.“ Der Bischof wollte den folgenden Tag interveniren, allein vergebens; er begab sich nach Mailand, allein auch dort konnte er nichts erwirken. Das Circular blieb ungedruckt und die Druckerei des Buchdruckers geschlossen. Uebrigens entwickelt die Geistlichkeit im ganzen Königreich eine großartige Thätigkeit, indem sie die Buchhandlungen nach verbotenen Büchern sowie nach Allem durchsucht, was irgendwie antikatholische Färbung trägt. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob die Regierung, bei den zahllosen Uebergriffen der geistlichen Thätigkeit und bei der immer mehr steigenden Unzufriedenheit der Bevölkerung, namentlich auch der höhern, der Regierung ergebenen Ständen, diesen Zustand so fortbauern läßt.

Unter dem Titel: „Notizio per l'anno 1856, dedicate all' Eminentissimo e Reverendissimo Principe il Signor Cardinale Carlo di Reischach, del titolo di Sant' Anastasia, Arcivescovo di Monaco e Frisinga“ ist in Rom am 26. Januar das diesjährige römische Staatshandbuch ausgegeben worden. Es enthält die Statistik der weltlichen Regierung des Papstes und ist betreffs der innern Anordnung und Gliederung des über die ganze bewohnte Erde ausgedehnten kirchlichen Regiments die einzig sichere Quelle.

Bei Karl Pollak in Sanok (Galizien) erscheint seit einem Jahre eine Bibliothek der besten polnischen Schriftsteller, in nicht weniger als 1000 Hefen, wovon bisher 30 erschienen sind. Nach den auf dem Umschlage angegebenen Pränumerationsbedingungen ist jeder Abnehmer verpflichtet, für sich und seine Nachfolger bis zum Erscheinen des letzten Hefes auszuhalten. Wer früher zurücktreten würde (plöbliche Verarmung ausgenommen), muß für jedes schon erhaltene Heft à 18 kr. ein Drittel des Preises, das ist also 6 kr., Nachschuß zahlen. Jeder Pränumerant wird nur angenommen, wenn er die letzten 6 Hefte, das 995—1000., im voraus „als Caution“ bezahlt.

Mehr kann man wohl nicht terrorisiren!

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind gegenwärtig 750 Papierfabriken in Thätigkeit. Sie arbeiten mit 3000 Maschinen und liefern durchschnittlich 250 Mill. Pfund Papier im Jahre, was, das Pfund zu mindestens 10 Cents berechnet, 25 Mill. Dollars ergibt. Zu dieser Papiermasse sind wenigstens 405 Mill. Pfund Lumpen erforderlich.

Bücherverbote.

Die von dem Vereinigten Criminalamte der Stadt Leipzig verfügte provisorische Beschlagnahme der Schrift:

Die letzte Session der Preussischen Kammern. Leipzig, Hirzel ist durch Verordnung des königlichen Appellationsgerichtes in Leipzig unterm 1. Febr. wieder aufgehoben worden.

Personalnachrichten.

Die Herren Arnz & Co. in Düsseldorf haben als Auszeichnung für die verdienstvollen Leistungen ihres lithographischen Institutes ferner von dem Könige von Preußen die goldene Medaille für Kunst, dem Prinz-Regenten von Baden eine werthvolle Brillant-Nadel, und von dem Fürsten von Hohenzollern in Düsseldorf eine prachtvolle Tabatiere empfangen.

Souscription en faveur de M. J. M. Quérard.

Chaque science, chaque profession a ses martyrs; leur seule consolation est dans la vive sympathie que leur conservent les personnes qui les ont vus à l'oeuvre.

C'est pour l'un de ces hommes, d'un martyr de la science des livres, de M. Quérard, enfin, que nous, qui le connaissons, venons solliciter près de MM. les bibliophiles et les libraires, nos confrères, un témoignage d'intérêt dont il est digne.

Parmi les écrivains de notre époque, si calculatrice, M. Quérard est une exception. Véritable Bénédictin, il a vécu près de trente années dans le plus strict isolement pour se faire l'historien des livres. En face de volumes et de son encrier, il était satisfait, surtout, quand de ses persévérantes et laborieuses recherches surgissait quelque découverte, dont chacun, sauf lui, devait tirer profit. Son fanatisme lui a fait perdre de vue qu'il y a des chiffres dans la vie, et que de bonne heure il faut habituer les yeux à chercher dans l'horizon ce point qu'on nomme *avenir*. Travailler pour être utile, telle a été sa maxime; son insouciance a été si grande qu'il s'est rarement enquis si le prix du labeur de la journée permettait à sa ménagère de lui mettre le modeste pot au feu, et si, à côté, il resterait au moins quelque chose pour satisfaire aux autres exigences de la vie.

Nous devons à M. Quérard la *France littéraire*, 10 vol. in-8.; les *Supercherries littéraires dévoilées*, 5 vol. in-8.; les *Ecrivains pseudonymes de la littérature française*, en cours de publication; un *Journal de Bibliographie*, portant son nom, commencé avec l'année 1855, etc., etc., travaux d'érudition et de patience qui sont du nombre de ceux qui, ne s'adressant qu'aux établissements littéraires et à un public très-restreint, devraient être imprimés aux frais du Gouvernement, parce que leurs auteurs ne peuvent espérer une légitime rétribution de leurs longs labeurs.

Une place dans une bibliothèque publique revenait de droit à notre érudit et laborieux bibliographe, mais il y a un tel encombrement de candidats pour ces emplois, que le Gouvernement n'a pas toujours la possibilité de distinguer parmi les solliciteurs les plus méritants d'entre les mieux appuyés. Le tour de M. Quérard n'est point arrivé jusqu'à ce jour.